

Um die Zukunft der Deutschen in Oesterreich.

Von Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Doktor Franz Dinghofer, Bürgermeister von Linz.

Der Friede ist auf dem Wege. Erleichtert aimen die vielen Völker auf in der Hoffnung, von der furchtbaren Geißel bald befreit zu werden. Nicht genug kann aber gewarnt werden vor der Meinung, mit dem Tage des Friedensschlusses seien alle Leiden und Entbehrungen, speziell die Ernährungsorgen, vorüber. Das ist falsch. Leider berechtigt die Ernährungslage in diesem Wirtschaftsjahre zu keinen günstigen Hoffnungen, vielleicht wird sie teils- und streckenweise sogar noch jämmerlicher als wie bisher. Unsere Lebensmittelvorräte österreichischer Herkunft, einschließlich derjenigen, welche im Schleichhandel und bei Hamstern stecken, reichen auch nach Abrüstung des Heeres nicht hin, um uns anständig zu ernähren. Niemand darf sich einbilden, daß die erste Sorge unserer ehemaligen Feinde oder der Neutralen sein wird, aus Menschlichkeitsgefühl die darbenende österreichische Bevölkerung aufzufüttern. Die werden zunächst mit sich selbst genug zu tun haben. Geben wir uns also keinen solchen Vorstellungen hin. Kommt es trotzdem besser, dann können wir uns um so mehr darüber freuen. Vor allem ist notwendig Ruhe und Besonnenheit, gerade die nächste Zukunft verlangt Festigkeit. Die wirtschaftliche Not ist fast in das unerträgliche gestiegen. Der Mangel an Lebensmitteln, Kohle, Wäsche, Schuhen, Kleidern, Fein-, Seife usw. drückt jedermann. Dazu kommen noch die finanziellen Sorgen, die in der Bevölkerung noch immer, insbesondere von der breiten Masse unterschätzt werden, in der Meinung, es sei dies nur eine Angelegenheit der Bemittelten, sie hätten ohnehin nichts zu verlieren. Es ist dies eine vollkommen falsche Auffassung, denn gerade der Arme spürt es täglich und schmerzhaft am bittersten, wenn der Geldwert fortwährend sinkt und der Preis für die unentbehrlichen Gegenstände in das Fabelhafte steigt.

Darüber ist gar kein Zweifel, daß die nächste Zukunft die ernsteste Zeit ist, die jemals unsere vaterländische Geschichte und der einzelne von uns durchgemacht hat. Auch die Frage, wie das zukünftige Oesterreich ausschauen wird, ist eine Volksangelegenheit im bedeutendsten Sinne.hängt doch damit auf das innigste die fernere Lebensmöglichkeit, der wirtschaftliche Wiederaufbau zusammen. Heute diese Frage in der breiten Öffentlichkeit in ihrem ganzen Umfange bereits zu beantworten, wäre verwegend. Ihre Entscheidung steht in unzerreißbarem Zusammenhang mit den Friedensverhandlungen selbst. Trotzdem dürfen wir nicht müßig die Hände in den Schoß legen und vielleicht darauf warten, was uns Wilsons Gnade beschert. Wir müssen schon in den nächsten Tagen klar werden, wie wir uns die Zukunft Oesterreichs vorstellen, speziell die Zukunft der Deutschen in Oesterreich. Diese Beurteilung darf in erster Linie nur von dem Standpunkt der Volkszugehörigkeit aus erfaßt werden, und es ist wohl eine unumgängliche Forderung, daß auch den Deutschen in Oesterreich die Möglichkeit geboten werden muß, bei den Friedensberatungen selbst Gehör zu finden. Dies um so mehr, wenn tatsächlich tschechische oder südslawische Vertreter als Beiräte beigezogen werden sollten. Die Gedanken

für die zukünftige Gestaltung bewegen sich je nach der Auffassung des einzelnen oder der verschiedenen Parteien im breiten Rahmen: von dem Gesichtspunkt bloßer Staatsgebiete, die eigentlich nur mit einer stark erweiterten Selbstverwaltung ausgestattet sind und vereinigt werden zu einem Oberstaat bis zu den vollständig unabhängigen Staaten ohne Oberstaat, also mit vollkommener Trennung voneinander, wobei andererseits wieder mehr oder minder ein enger Anschluß an Deutschland in Betracht gezogen wird.

Fretlich darf auch im letzteren Falle nicht außer acht gelassen werden, daß trotzdem immer sich einige gemeinsame Angelegenheiten von selbst mit Notwendigkeit ergeben werden. Wir sind Menschenkinder und an die Scholle gebunden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden uns dazu zwingen. Für die territorialen Grenzen des zukünftigen Deutschösterreichs ist maßgebend der Grad der Machtentwicklung auf der Friedenskonferenz in unserem Interesse und wird für uns das anerkannte Selbstbestimmungs-

recht der Völker ein guter Helfer sein. Die Kraftentfaltung wird aber um so mehr zur Geltung kommen, je eniger die Deutschen in Oesterreich sind. Vermeidung jeder Zersplitterung, Zurückstellung alles Kleinlichen muß für uns Deutsche jetzt der oberste Grundsatz sein. Was bedeuten heute Parteien, wenn es sich um die Zukunft und Existenz des ganzen Volkes handelt!

Nicht einzelne Parteien, nicht einzelne Volksteile, so zum Beispiel die Deutschen der Endetenländer, haben über den Norden oder die Steirer und Kärntner über den Süden Deutschösterreichs zu entscheiden, sondern die Gesamtheit des deutschen Volkes. Wenn wir einig zusammenstehen, ein Mann, ein Volk, dann kann uns um die Zukunft nicht hange sein. Sehr schwierig wird die Lösung der Frage hinsichtlich jener Gebiete, in denen sich unsere Sprachminderheiten befinden. Dieselben sind durchaus nicht geringfügig zu achten. Man denke unter anderem an Mähren, an die Gottschee, an die südsteirischen und ostschlesischen Städte. Auch dieser dürfen wir nicht vergessen. Sie sind uns ebenso wertvolle Brüder wie die Volksgenossen im geschlossenen Sprachgebiet. Bei allen politischen, nationalen und finanziellen Auseinandersetzungen muß aber vor allem für uns der oberste Leitgedanke und Führer sein: die Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft der Deutschen in Oesterreich. Wir haben in erster Linie an uns selbst zu denken. Dann erst kann eine Regelung des Verhältnisses zu den anderen Nachbarn und in sonstigen Fragen gesucht und gefunden werden.